



KURZSCHLUSS

Ein Projekt von Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.
32. Sommerwerkstatt und Ausstellung 2023

Susanne Ahner

Kerstin Baudis

Ka Bomhardt

Gisela Genthner

Masko Iso

Ingrid Kerma

Angela Lubič

Annette Munk

Barbara Müller

Michaela Nasoetion

Dorothea Neumann

Patricia Pisani

Susanne Pittroff

Mariel Poppe [Gast](#)

Antje Scholz

Katrin Schmidbauer

Simone Zaugg [Gast](#)

Julia Ziegler [Gast](#)

BEGLEITPROGRAMM

Elke Postler

Simone Zaugg

Werkstatt und Ausstellung mit ortsbezogenen Arbeiten und Interaktionen

KURZSCHLUSS

ORT: Schlossgut Finowfurt Schorfheide



Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.





Schlossgut Finowfurt

2020 entscheiden sich Uwe Tietz, Tami Lee und Marc Lorenz, das Schlossgut wieder zum Leben zu erwecken und entwickeln ihren Masterplan. www.schlossgut-finowfurt.de. Das Gebäude-Ensemble ist in U-Form angelegt, welche als eine Geste ausgebreiteter Arme beim Empfang gesehen werden kann. Das könnte die inhaltliche Basis der neuen Nutzung werden: ein offenes Haus. Das Gelände an der Finow umfasst neben dem Schloss weitere Nebengebäude, Scheune, Stall, Teich, Bunker, Gewächshaus, bewachsene Freifläche. Vielfältige Initiativen und Vernetzungen sind in Planung. 2023 setzen Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V. und Gastkünstlerinnen mit ihrer Kunstausstellung einen besonders energiegeladenen Schwerpunkt mit Rauminstallationen, Objekten, Klang, Zeichnungen, Videos und Performances.

KURZSCHLUSS

Ausstellungseröffnung der ortsbezogenen Arbeiten und Interventionen auf dem Schlossgut Finowfurt am 24. Juni 2023

Wird ein Ort von Menschen verlassen und dem Vergessen anheim gegeben, beginnt sich das Lebendige des Ortes zurückzuziehen. Die Energie, die ihm durch seine BewohnerInnen gegeben wurde, dadurch, dass sie ihn mit Leben füllten, nach ihren Vorstellungen formten und pflegten, beginnt zu versiegen. Einem Kurzschluss ähnelnd wird der Energiefluss unterbrochen, der einen Ort mit den Menschen verbindet. Verlassen, leblos, beginnt der Ort seine über die Jahre in seinen Mauern gespeicherte Energie zu verzehren. Er beginnt zu verfallen und mit seiner Umwelt zu verschmelzen. Seine individuellen Charakteristika verblassen und er wird zur Ruine, deren ursprüngliche Lebendigkeit nur noch als Erinnerung verbleibt.

Die Endmoränen erspüren, erkunden, intervenieren und erforschen gemeinsam mit Gastkünstlerinnen seit nunmehr 32 Jahren in ihren jährlich stattfindenden Sommerwerkstätten solche alten, stillgelegten Orte und erwecken sie mit Kunst zu neuem Leben. In diesem Jahr geben sie dem Schlossgut Finowfurt und seinem Landschaftsgarten im Eberswalder Urstromtal, unter dem Motto „Kurzschluss“, neue Impulse, indem sie den noch vorhandenen Energien des Ortes nachspüren und mit diesen in ihren Werken Kontakt aufnehmen. Mit ganz unterschiedlichen Herangehensweisen nähern sie sich der Architektur und der wechselvollen, wenn vermutlich auch typischen Geschichte des Schlossgutes.

1595 wurde das Gut zum ersten Mal im Erbregister als Lehnschulzengut erwähnt und nach dem Dreißigjährigen Krieg im 17. Jahrhundert von der Familie Gielsdorf übernommen, die es bis 1805 leitete. Im 19. Jahrhundert wechselten die Besitzer des Gutes durch die schlechte wirtschaftliche Lage nach den napoleonischen Kriegen immer häufiger. 1916 wurde es schließlich vom märkischen Uradelsgeschlecht „von Arnim“ gekauft, die den heutigen Schlossbau veranlassten. Mit 26 Zimmern und einer symmetrisch angelegten Frontfassade, entsprach der Bau ganz der zeitgenössischen Mode. Die Hauptfassade, die ähnlich wie die Gartenseite

mit neobarocken Fenstergiebeln verziert war, wurde in der DDR geschliffen und in seine heutige Form gebracht. 1952 wurde das Schlossgut in ein Volksgut umgewandelt und diente zusätzlich bis 1978 als Lehrlingswohnheim. Nach 1990 erging es dem Ort dann wie so vielen. Der Besitz ging in die Gemeinde über und da das Gelände keinem weiteren Nutzen zugeführt werden konnte, wurde es dem Verfall überlassen. Erst 2015 gab der Verkauf des Schlossgutes an Uwe Tietz und Kai Moslé einen neuen Impuls, der 2020 durch Marc Lorenz und Tami Lee als Investoren mit einem umfangreichen Planungskonzept für eine Neubelebung des Geländes versehen wurde. Es ist also 2023 kein gänzlich vergessener Ort mehr, dem sein jahrzehntelanger Leerstand jedoch deutlich in die Mauern geschrieben ist.¹

Das Schlossgut nicht nur als bloße Hülle wahrzunehmen, sondern es als Teil ihrer Werke aufzufassen und mit ihm zu interagieren, erlaubt es den Endmoränen und ihren Gastkünstlerinnen der wechselvollen Geschichte des Ortes nachzuspüren. Sie erkunden die Bausubstanz, spüren den baulichen Strukturen des Gebäudes nach und befreien die Räume von liegen gelassenen Gegenständen und Materialien. Sie gehen archäologisch, assoziativ, objektiv oder auch ganz subjektiv mit den vorgefundenen Gegebenheiten um. Ihre Installationen, Skulpturen, Malereien, Fotografien und Performances nehmen auf ganz unterschiedliche Weise mit der Architektur und der Topografie des Geländes Kontakt auf. Sie verbinden sich mit dem Raum als realem Ort und erweitern, verändern oder ergänzen ihn.

Die Arbeiten reflektieren die vorgefundenen Strukturen und erweitern sie um eine gesellschaftliche Komponente. Den Künstlerinnen gelingt es, die im Ort gespeicherten Energien offenzulegen, sodass die Grenzen zwischen dem realen und dem diskursiven, theoretischen Raum zu verschwimmen beginnen. Sie verwandeln die gefundene Energie in eine wirkende Kraft, die sich in ihren Arbeiten offenbart und die zugleich unerlässlich ist, um einen



lebendigen Ort zu kreieren. Diese freigesetzte Energie ist eine Antwort auf den versickerten Energiefluss des verlassenen Geländes.

Die Künstlerinnen nutzen sowohl die gefundenen Materialien und Texturen der Räume, als auch die umgebenen geologischen und topografischen Verhältnisse. Sie öffnen metaphorisch und optisch die Mauern des Gebäudes, beziehen die Natur des Schlossparks in ihre Arbeiten ein oder lösen sich sogar gänzlich von der Architektur. Diese Interventionen, die Eingriffe in die dem Verfall anheim gegebenen Räume und Plätze darstellen, ermöglichen es den Ort neu zu entdecken. Man betritt keine leerstehende Ruine mehr, deren Funktionalität in der Erinnerung verblasst, sondern ein wiedererwecktes, lebendiges Gefüge, dessen Energien sicht- und fühlbar werden.

Der langsame Verfall wird in Wachstum umgewandelt und die Kunst wird zum Material und kann nur in Verbindung mit dem Ort wahrgenommen werden. Anders als ein Bild, das ganz für sich selbst stehen und dessen Kontext an jedem Ort ersichtlich werden kann, ist der Dialog zwischen den Arbeiten der Künstlerinnen mit den Räumen so intensiv, dass die Werke nur im Kontext mit den ihnen umgebenden Räumen wahrgenommen werden können. Die Künstlerinnen gehen dabei einen ganz individuellen Dialog mit dem Ort ein, indem sie ihn historisch, materiell, assoziativ, funktionell, biografisch, gesellschaftlich oder auch politisch befragen. Damit zeigen sie nicht nur verschiedene Perspektiven und Möglichkeiten für die Betrachtung und Wahrnehmung des

jeweiligen Raumes auf, sondern bieten diverse Anknüpfungspunkte für individuelle Gedanken und Assoziationen. Sie fordern unseren Blick heraus, indem sie die Sehgewohnheiten und Erwartungen an so ein altes Haus durchkreuzen. Wir werden angeregt uns mit den Strukturen und Materialien sowie den Funktionen der verschiedenen Räume zu beschäftigen, die zum einen die Werke in ihrer Aussagekraft unterstützen und zum anderen ihre eigenen Energien mit einbringen. Die, durch den Leerstand der vergangenen 30 Jahre unterbrochenen, Energieflüsse des Hauses können erstmals wieder nach langer Zeit an die Oberfläche treten. Deren Wahrnehmbarkeit lässt sich vor allem bei der Erkundung und Betrachtung der Werke nachspüren, die dazu einladen assoziativ und individuell die aufgezeigten Impulse wahrzunehmen und ihnen im Kontext der eigenen Erfahrungen zu begegnen.

Den Endmoränen und ihren Gastkünstlerinnen gelingt es nicht nur den Ort als solchen wieder begehb- und erfahrbar zu machen, sie verwandeln das Innen in ein Außen, die Geschichte in Gegenwart, Immaterielles in Materialität, Formloses in Struktur und Leere in lebendige Räume. Dabei wird die Kunst zum Impulsgeber, um die in der Geschichte entstandenen Kurzschlüsse zu überwinden. Sie zeigt nicht nur neue Perspektiven auf, sondern lässt uns ganz partizipativ an ihnen teilhaben. Sie macht Energieimpulse sichtbar, die für die Zukunft des Ortes gemeinschaftlich nutzbar gemacht werden können. Werden vorhandene Energieflüsse, die im Laufe der Geschichte versickert sind, wieder an die Oberfläche geholt, wird nicht nur deren weitere Nutzung ermöglicht, sondern auch deren Vernetzung. Die Künstlerinnen zeigen uns, dass Energie nicht einfach verschwindet, sondern sich verwandelt, verformt und manchmal einfach nur versickert und in Vergessenheit gerät. Wir müssen sie nur entdecken, erforschen und in eine für uns nutzbare Form verwandeln.

Hanna Krug
Kunsthistorikerin

¹ Die Geschichte des Schlosses ist ausführlich nachzulesen in: Hucke, Johannes: Schlossgut Finowfurt. Ein Streifzug durch die Geschichte, Bretten 2022.





Installationen

Susanne Ahner

Kerstin Baudis

Ka Bomhardt

Gisela Genthner

Masko Iso

Ingrid Kerma

Angela Lubič

Annette Munk

Barbara Müller

Michaela Nasoetion

Dorothea Neumann

Patricia Pisani

Susanne Pittroff

Mariel Poppe [Gast](#)

Antje Scholz

Katrin Schmidbauer

Simone Zaugg [Gast](#)

Julia Ziegler [Gast](#)

Susanne Ahner



Absturz

Intervention am früheren Speiseaufzug im Flur der Beletage des Schlosses: Ein schmaler Schrank, die halboffenen Türen gewähren Einblick in die Tiefe des Hauses. Teile eines vergessenen Speiseaufzuges treten zu Tage: Das Transportkabel hängt ohne Verbindung in der Luft und der Förderkorb steckt fest zwischen oben und unten. Ein vielgliedriger Kabelstrang bringt etwas Licht ins Dunkel, fördert Spekulationen über Unfallhergang und Zeit.

Glas, Kabel, Licht



Sahara

Der kleine quadratische Raum hat einen blauen Ölsocket auf halber Höhe, er wirkt wie ein halbvoller Wasserbehälter – oder ist er halbleer? Die Vorräte hierzulande erschienen uns bisher unerschöpflich, doch die Pegel sinken, die Böden sind trocken und die Quellen versiegen – ohne Regen kein Grundwasser, kein Trinkwasser, kein Mineralwasser ...

Bilder der Trockenheit in Brandenburg liegen in den Becken im Bad und einem kleinen Nebenraum.

Flaschen und Schalen, Sand und Farbe, mit bewetterten Fotografien und Licht



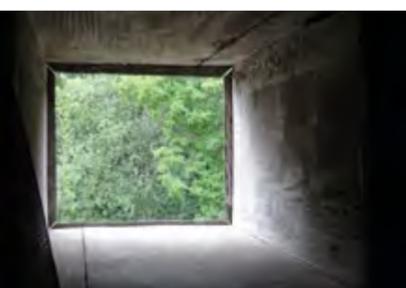
Kerstin Baudis



Das Rad der Fortuna

Roulette basiert auf dem Wahrscheinlichkeitsprinzip, wobei auf bestimmte Eigenschaften von Zahlen mehr oder weniger gesetzt wird. Der zufällige Lauf der Kugel bestimmt über Gewinn oder Verlust. Die fragmentarische Darstellung des Roulettespiels widmet sich hier dem fortschreitenden Klimawandel, wobei den Zahlen als Eigenschaft Grad (ab 1,5 aufsteigend) zugeordnet sind. In der Mitte bewegen sich zwei Kugeln unterschiedlich durch den Luftstrom des Ventilators innerhalb eines Zielkreises. Die blaue symbolisiert kalt (setzt auf dem Boden auf und versucht Stabilität), die rote warm (findet keine Bodenhaftung). Die Installation befindet sich nahe einer Ecke – der Raum (für Entscheidungen) ist begrenzt. Die Vorgaben sind fixiert und werden von Kurzschlusshandlungen und Ignoranz begleitet.

Alte Parketteile, Ventilator, 2 Kugeln und 2 modifizierte Wände dahinter, 2023



Einsicht und Aussicht

Durch die Öffnung von außen fällt Licht in den dunklen Raum und auf das innen gegenüber installierte Fenster. In diesem Fenster zeichnet sich nur die Patina der Vergangenheit bildlos ab. Der Blick nach außen jedoch fällt in den grünen Wald. Was wäre wenn die Aussicht zur Einsicht werden würde und wie ordnen wir die beiden Begriffe zu?

Fenster und eine Öffnung gegenüber nach außen, 2023



Ka Bomhardt



Kurze Schlüsse

Im kleinsten Raum des Schlossgutes war ein Vorhang am Fenster hängen geblieben. Ich kürzte und zerteilte den Vorhangstoff, trug eine Versammlung von Gardinenbrettern aus dem Haus zusammen und bestückte diese. Hier konnte jetzt „kurz geschlossen“ werden.

Gardinenbretter, Vorhangstoff, 2023



Versteckt Euch!

Im Wintergarten steigt Nebel auf. Der Wind weht ihn mal hier hin mal dort hin. Kleine Birken, Gras und Blätter stehen neben vielen alten, den Rand säumenden Heizkörpern im Dunst. Das Glasdach: kaputt. Die Verkehrung von innen und außen wartet auf Umkehr. Herbst? Brandstiftung? Die Vertreibung aus dem Paradies ist lange eingeläutet. Was bleibt ist: sich zu verstecken.

Künstlicher Nebel im Wintergarten, 2023



Gisela Genthner

Trans - Lab

Installation im Teich des urwüchsigen Schlossparks: Ein Träger mit aufgeklebten Glaszylindern und Glaskuppeln wird so im Teich versenkt, dass nur der obere Teil der Glasformen sichtbar ist. Dabei wird die mit Entengrütze bedeckte Oberfläche des Teichs durchbrochen. Die am Boden der Gefäße angebrachten Gold- und Silberfolien, bringen ein geheimnisvolles Leuchten aus der Tiefe der Formen hervor, das je nach Stand der Sonneneinstrahlung verstärkt wird. Auch der Wind verändert das Bild und beeinflusst die Ansammlung der grünen Entengrütze an den Gläsern und im Teich. Durch Beobachtungen zu unterschiedlichen Tageszeiten können hier die Einwirkungen der Sonnenenergie und der Windkraft untersucht werden.

Glaszylinder, Folien, Reflektoren, 2023



With the wind

Installation im Schlosskeller: In einer Nische im Keller werden unzählige Papierschnipsel von zwei Ventilatoren zu immer neuen Ansammlungen hin und her geschleudert, wobei Einzelteile in verschiedene Richtungen sausen. Ein Schauspiel, das die Aufmerksamkeit fesselt. Zwei Schwarzlichtlampen bringen die weißen Papierteile im Dunkeln zum Leuchten. Das Zusammenspiel von Ventilatoren und Papier macht die Wirkungsweise der Windkraft in diesem beschränkter Areal besonders deutlich.

Schwarzlicht, Ventilatoren, Papierschnipsel, 2023



Masko Iso



Anziehung

Lasst uns die vielfältigen kleinen Stromerzeugungen in unserem Alltag aus verschiedenen Energiequellen entdecken. Die Betrachter:innen können selbst statische Elektrizität mit dem Styropor erzeugen und das Phänomen visuell erleben. Die subtile Elektrizität ist unsichtbar, aber spürbar vorhanden. Sie werden die Lebenskraft der Natur selbst in einem verfallenen Raum spüren.

Styroporstück, trockene Gräser des Schlossparks, 2023

Ingrid Kerma



Zwiegespräch mit Schwan

Der Schwan stand am Wasser im Sand, er stand da mit seinem langen Hals, drehte den Kopf, schaute mich an. Es war ein junger Schwan mit noch teilweise grauem Gefieder. Ich sprach mit dem jungen Schwan und teilte mit ihm das HERZ SUTRA. Als der Bodhisattva des Mitgefühls die vollkommene Weisheit erkannt hatte, sah er die Leerheit aller fünf Kandhas und sprengte so die Fesseln, die ihm Leiden verursachten. Während ich redete, stand der Schwan ganz still, schaute mich an und lauschte bis zum Ende des Herz Sutras.

Weißer Kellerraum, vorhandenes Kabel, Scheinwerfer, Schatten, 2023



Kellerbilder in Blau

Im ehemaligen Heizungskeller: Der Raum bleibt dunkel. Die Besucher bekommen eine Taschenlampe, sie finden die Bilder – ein Kontrast zu hell erleuchteten Galerieräumen, wo alle Kunst sofort sichtbar ist.

Fünf tiefblaue Bilder (1998) 160 cm × 140 cm, Leinwand, Holzrahmen, Pigmente, Taschenlampen, 2023



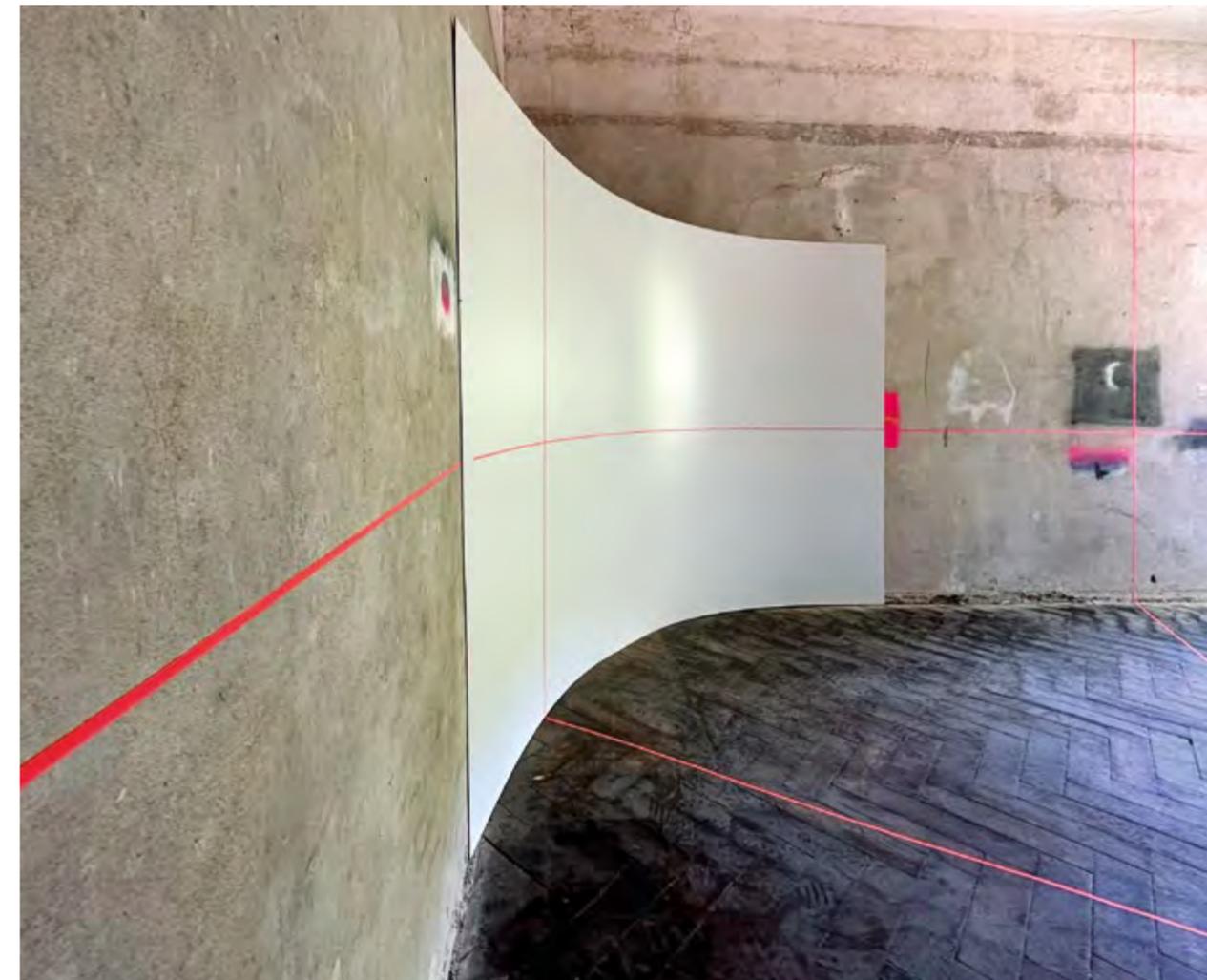
Angela Lubič



Unbeschriebenes Blatt

Weiss beschichtete Hartfaserplatten werden wie riesige Papierbögen in zwei vorgefundene bunte Graffiti-Räume gestellt, gebogen, gedreht, gehängt und gestaucht. Ein unbeschriebenes Blatt ist Sinnbild für einen Neuanfang, Symbol für Unbeschwertheit, Freiheit und unendliche Möglichkeiten. Es repräsentiert eine leere Leinwand, die darauf wartet, mit Worten und Ideen zum Leben erweckt zu werden. Es bietet Raum für Kreativität und eigene Vorstellungskraft und wird zum Ausgangspunkt für das Neue was da kommen mag. Die Klebeband-Koordinaten deuten die Pläne für das Schlossgut an.

HDF Platten, je 280 x 207 cm, Klebebänder, 2023



Annette Munk

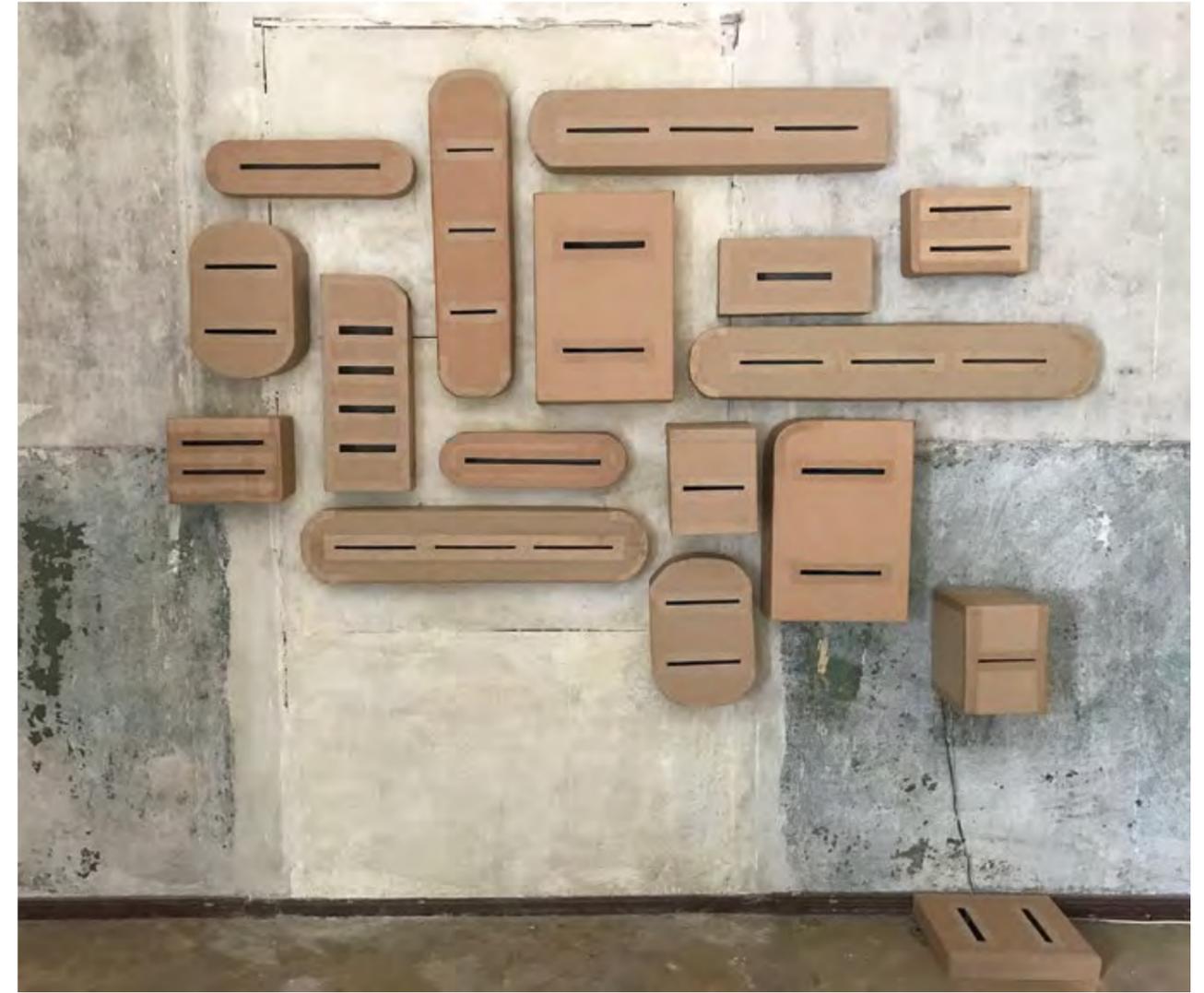
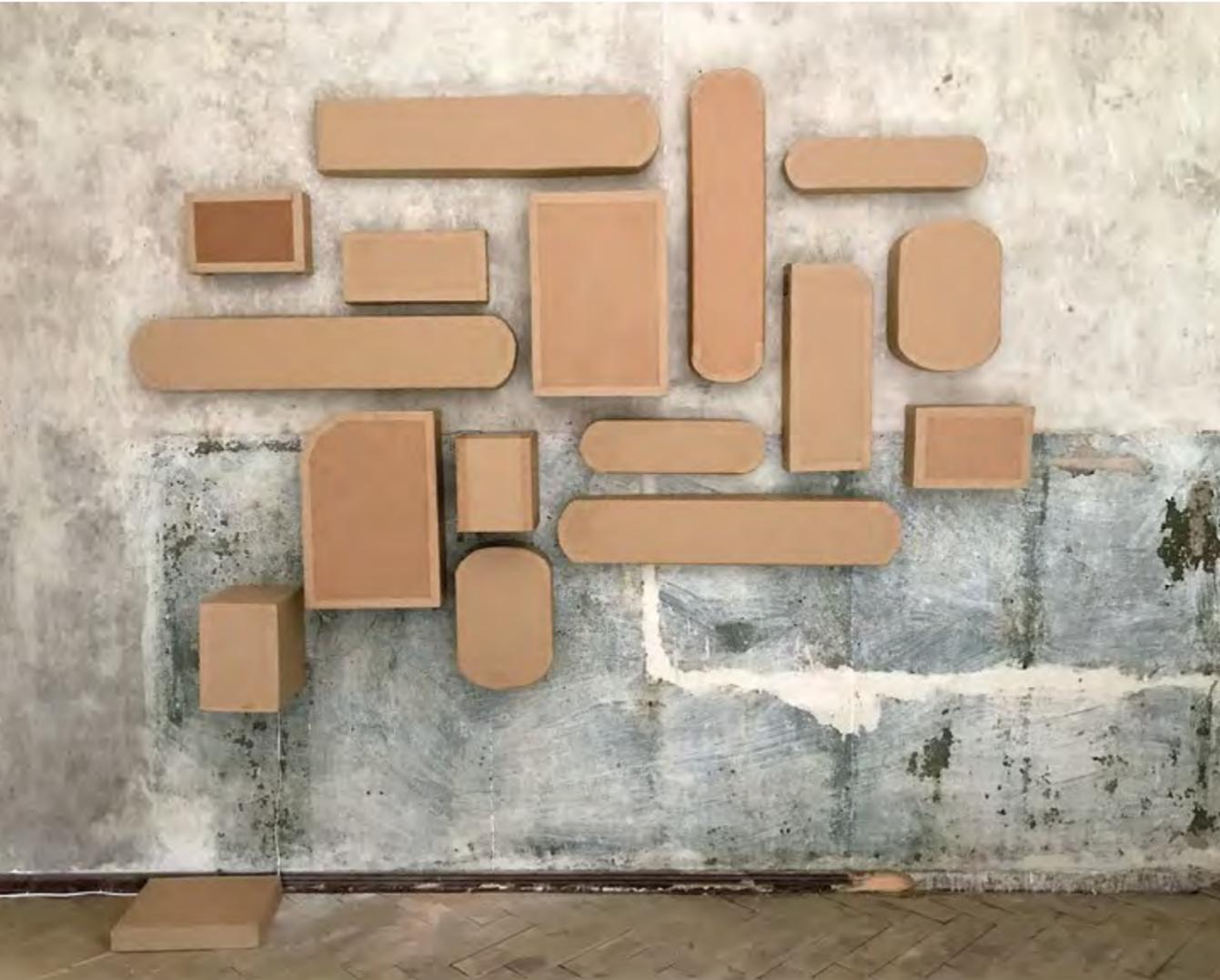


Biografie in drei Buchstaben

Abkürzungen begleiten uns ein Leben lang. Und es werden immer mehr. Scheinbar sachlich und unpersönlich sind die wenigen Zeichen doch für jede und für jeden mit ganz konkreten Erfahrungen verknüpft. Sie gewinnen dadurch ihre individuelle emotionale Bedeutung und lassen sich biografisch lesen. Inspirierend für die Arbeit war Viktor Klemperers Erörterung zum „Aküfi“ (Abkürzungsfimmel) in seinem 1947 erschienenen Buch „LTI“ (Lingua Tertii Imperii = Sprache des Dritten Reiches).

Fotoinstallation, 152-teilig, C-Prints je 9 x 13 cm

Barbara Müller



Dancefloor

Die Idee zu der Arbeit entsteht auf Grund der Auseinandersetzung unterschiedlicher Kräfte mit diesem Ort und dem Wunsch, Spannung zu transformieren. Zahlreiche Objekte, modifizierte Kartonagen in nahezu identischen Formen, die eine Gruppe verschlossen, die andere Gruppe durch Schlitze geöffnet, präsentieren sich gegenüber im Raum. Aus beiden dringen in Endlosschleife die gleichen Geräusche – zunehmend zeitversetzt – Zischlaute, vibrierende, tiefe Töne, elektronische Rhythmen, Atempausen und Stille. Durch die Wiederholung der Klangspuren entstehen permanent neue wechselseitige Überlagerungen, Dissonanzen und Parallelen. Sie kommunizieren. Es gleicht einem „Miteinander-Tanzen“, Spannung baut sich auf, Spannung baut sich ab.

Kartonagen, 36 teilig, Sound, 2023

(Dank an Michaela, Ka, Katrin, Angela, André und Hans, die ihre Stimme gaben.)

Michaela Nasoetion



Sichtfeld 360°

Der konvexe Spiegel reflektiert die Betrachtenden im Raum mit einem Sichtfeld von 360°. Aus drei Blickwinkeln wird das Grün der Wasserlinsen eingekreist, die auf dem Teich hinter dem Schloss schwimmen. Die Fotografien sind direkt auf die Wand und die noch vorhandene historische Tapete appliziert. Als Entengrütze bekannt liefert die kleinste Blütenpflanze der Erde mehr Eiweiß pro qm als die Sojabohne. Ihr Stärkegehalt macht die Pflanze attraktiv als Tierfutter und als Rohstoff für die Energiegewinnung. Besonders gut gedeiht sie auf Abwasser und reinigt dieses sogar. Das Potential des Umfelds wird in das Sichtfeld geholt. Der Raum weitet sich.

Konvexer Spiegel (Acrylglas, 60 cm), Fotografien auf Wand (diverse Größen), 2023



Bodenschätze

Glas wird seit dem Altertum hauptsächlich aus Quarzsand produziert. Es galt wegen der aufwendigen Herstellung als sehr kostbar und war nur hochgestellten Menschen zugänglich.

Sand, Glas zerstückelt, Licht, 2023



Grünes Netz

Im ehemaligen Heizungskeller mit alten rostigen Anlagen spannen sich grüne „Leitungen“, die ein fluoreszierendes Netz bilden. Flackerndes Strobolicht durchzuckt den Raum. Singzikaden erfüllen ihn mit Gesang. Zikaden benötigen einen intakten Lebensraum. Circa 45.000 Arten leben weltweit und sind wichtige Indikatoren über den Zustand von Ökosystemen. Werden ihre Habitate durch intensive Land- und Forstwirtschaft sowie Wassermangel zerstört, verschwinden sie. In Deutschland sind 56 Arten vom Aussterben bedroht. Verminderter CO₂-Ausstoß durch die Nutzung von Grüner Energie kann sich positiv auf das Ökosystem auswirken.

Fluoreszierende Schnüre, Strobolicht, Zikadengesang, 2023

Patricia Pisani

Was geschah am 7. Tag?

Vertrauen ist gut, Kontrolle wäre besser gewesen ...

Videoinstallation: Flammen vor Ort aufgenommen, 2' Loop

Ton: Ausgewählte Zitate der Genesis, 2023



Ausgewählte Zitate der Genesis

1.28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan, und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen.

1.30 Und allen Wildtieren und allen Vögeln des Himmels und allen Kriechtieren auf der Erde, allem, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Kraut zur Nahrung. Und so geschah es.

1.31 Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

2.1 Und so wurden vollendet Himmel und Erde und ihr ganzes Heer.

2.2 Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.

2.3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte Gott von all seinem Werk, das er durch sein Tun geschaffen hatte.





... Verschiebungen ... oder auf den Spuren eines Milchmädchens

Am Eingangstor des Schlossgut Finowfurt steht ein unscheinbares, weiß gestrichenes, trapezförmiges Podest aus Zement. Ein verrostetes Gewinde ragt hervor. Herausgebrochene Zementteile erzählen die Geschichte eines Raubes. Auf diesem Podest stand eine beinahe lebensgroße Bronzefigur. Sie wurde „Das Milchmädchen“ genannt. Die Statue im Stil des sozialistischen Realismus stellte eine Bäuerin bzw. Milchfrau dar und stand für die besonderen Verdienste des LPG Mustergutes. Nicht lange hatte sie dort ihren Platz. Im Jahre 2000 wurde sie gestohlen. In dieser Ausstellung widme ich dieser verlorengegangenen Figur einen Raum. Das Narrativ des Milchmädchens führte mich zur Fabel „Das Milchweib“ des französischen Dichters Jean de la Fontaine (1678). Es ist die Geschichte einer Bäuerin, die sich auf dem Weg zum Markt vorstellt, was sie von dem Erlös für ihre Milch alles kaufen könnte – so lange und so intensiv – bis ihr der Topf herunterfällt und zerbricht. Die Fabel trifft die Geschichte des Ortes – viele Leerstellen und Fragen bleiben offen, die Träume bleiben. Der Raub der Bronzefigur – sei sie Milchmädchen, Milchfrau oder Milchweib oder Bäuerin genannt – steht symbolisch für den Wandel der Zeit.

Milchkannen, Eimer auf Podesten, weiße Kabelbinder, Tuch, Fotokopien, Diaprojektion und Ton, 2023



Maribel Poppe



drehen und wenden

Splitter und Scherben haben zufällige, oft bizarre Formen. Sie sind durch heftige Krafteinwirkung – Stoß oder Aufprall – entstanden. Einzelne ausgewählte Glasscherben zeichne ich mit Kreide bzw. Graphit an die Wände der beiden Raumteile. Anschließend werden die „Puzzle“-Stücke mittels Achsen- und Punktspiegelung immer wieder gedreht und gespiegelt. Mit Hilfe von Lineal und Geodreieck entstehen zahlreiche Hilfslinien, die als Bewegungspuren stehen bleiben. Bereits vorhandene Markierungen an den Wänden werden intergriert. Aus Symmetrien und Asymmetrien entsteht ein offenes Gleichgewicht.

Wandzeichnung, Tafelkreide, Graphit, Glasscherben, Stecker, Kabel, Steckdosenverblendung, 2023

Antje Scholz

Menschenskinder

Menschen in Freundlichkeit und Aggression. Ein Umschwenken scheint immer möglich zu sein.
Licht macht Schatten.

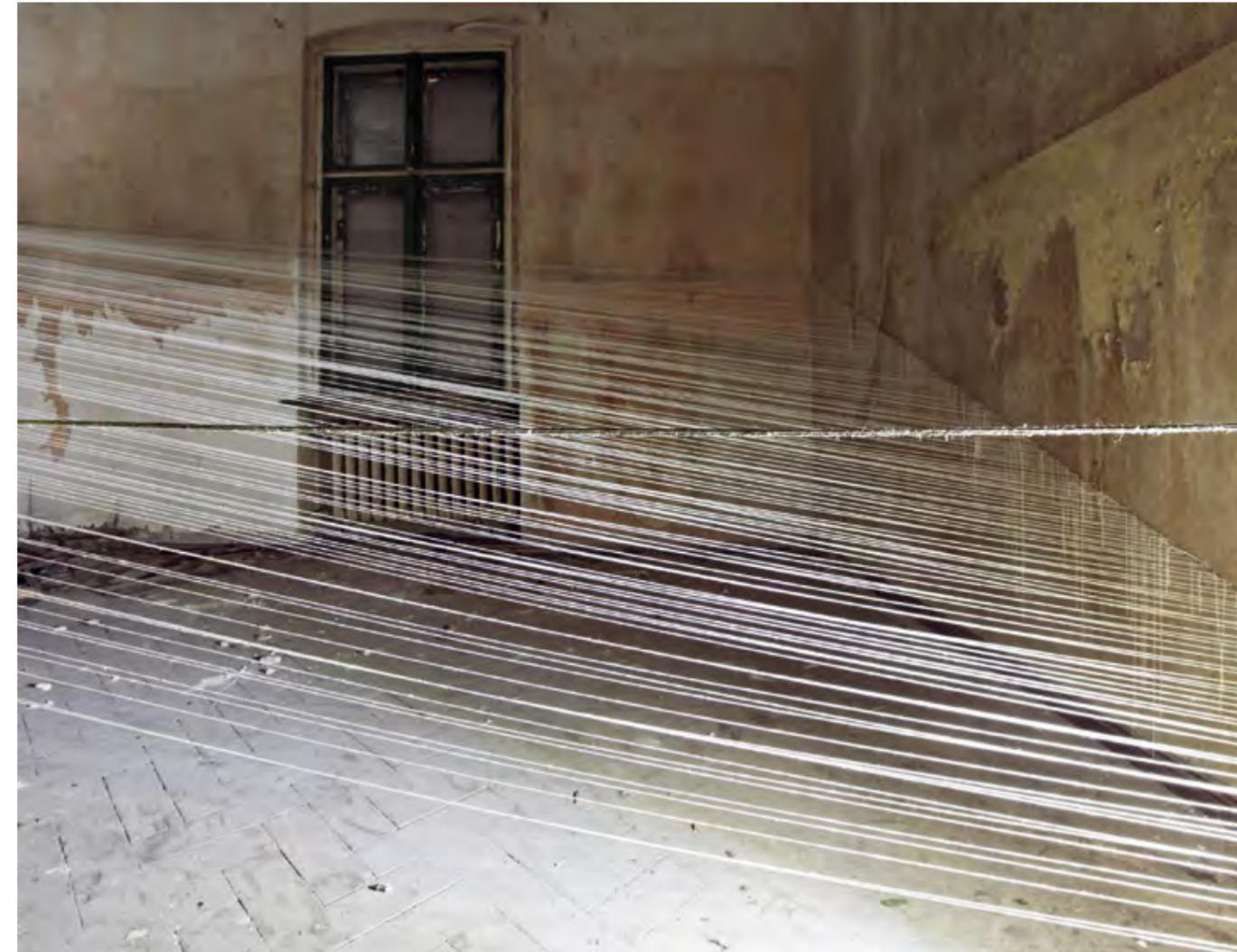
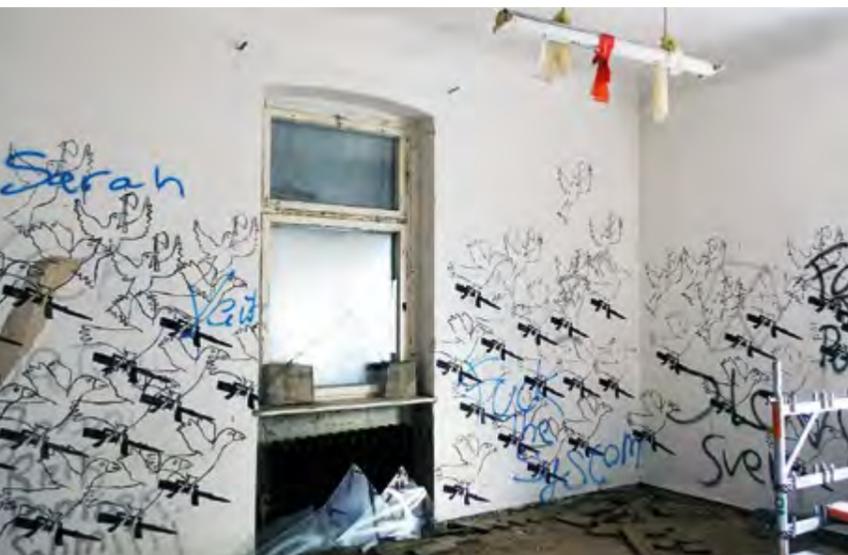
Papier und Licht, 2023



„Friedensbringer“

Malerei über vorhandene Graffiti, im Raum mit der Fluchttreppe, mit Scherben, Holzresten und Schmutz.

2023



„es kippt“

...oder ist es schon gekippt?
Es ist kein Kurzschluss, eher ein
„langer“ Schluss, aber mit dem
gleichen Ergebnis einer rigorosen
Veränderung.

Faden, Nägel, 2023

Katrin Schmidbauer



Imker-Nomaden

Die prekäre Landschaft der Umgebung von Finowfurt machte es nötig „nahezu jede Nahrungsquelle zu nutzen, die das Land bietet“ schreibt Johannes Huckle in seinem Buch über das Schlossgut Finowfurt. Bis in das Mittelalter reicht hier die Historie der „Zeidler“ (Wildbienenhonig-Sammler) zurück. Den Eingang des Schlosses säumt beidseitig eine Brüstung aus Betonglasbausteinen, deren Sechskantformen an Bienenwaben erinnern. In diese Aussparungen sind passgenau sogenannte „Rähmchen“ mit Bienenwaxplatten eingepasst, wie sie üblicherweise in der Bienenzucht Verwendung finden.

Holz, Bienenwachs, Draht, Schild (bedrucktes Plexiglas), 2023



Marstall

Der extrem marode Eichenparkettboden im ehemaligen zentralen Saalraum lässt in den Raumecken noch die ursprüngliche Zeichnung der Fischgrät-Verlegung erahnen, in der Raummitte und zu den Fenstern hin liegt er jedoch zerfasert in Stücken und Staub – gleich einer Schicht Rindenmulch – über den gesamten Boden verteilt. Zusammen mit den Apfelschimmel-gescheckten Wänden ist er Inspiration, um das Schlossgut mit wenigen Kreidestrichen und -flächen um einen imaginären Pferdestall zu erweitern.

Kreide als Wandzeichnung, 2023



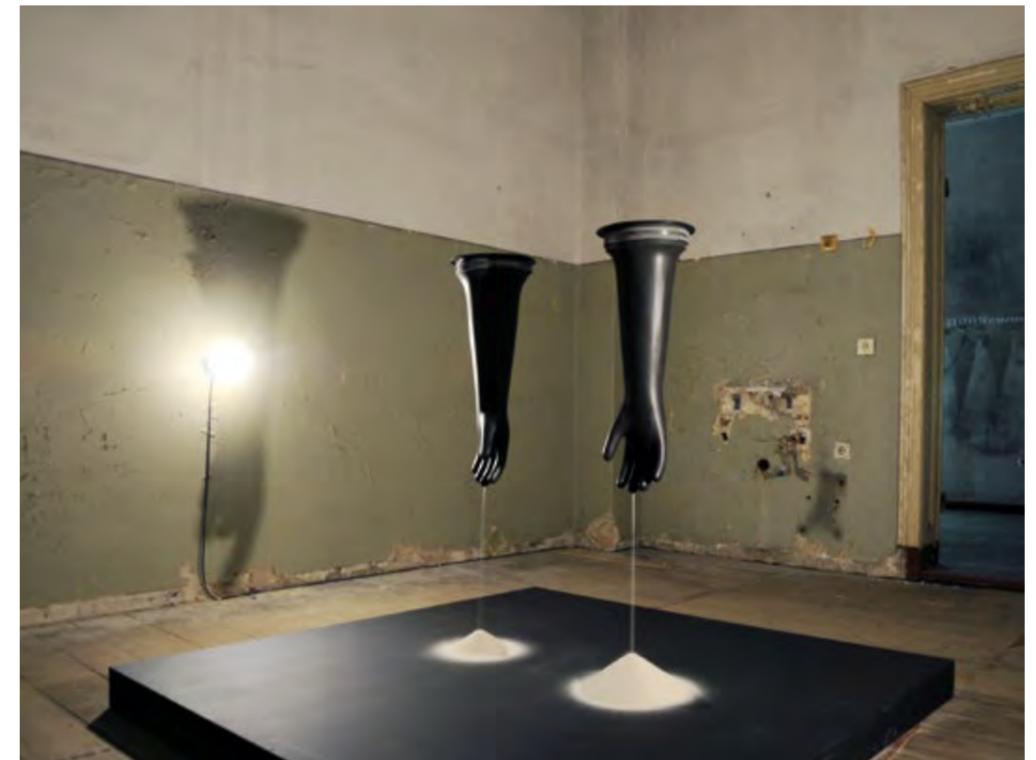
Simone Zaugg



Fingerspitzengefühl

Fingerspitzengefühl ist eine stille Installation, die Sensibilität und Feingefühl in einem dreidimensionalen, zeitbasierten „Bild“ inszeniert. Aus großen schwarzen Latex-Gummihandschuhen fließt feiner, weißer Quarzsand in einem ganz dünnen, zarten Strahl aus dem Mittelfinger. Langsam wachsen zwei Sandkegel in die Höhe, die irgendwann die Fingerspitzen berühren könnten. Die Installation verweist auf den Fluss der Zeit und spielt gleichzeitig auf den feinfühlig, sensiblen, und umsichtigen Umgang mit Situationen an. Der Kreislauf, den der fließende Sand ähnlich wie bei einer Sanduhr vorzeichnet, verweist auf zirkuläre Prozesse und die großen, schwarzen Handschuhe als Stellvertreter für die Hände auf globales, nachhaltiges Handeln.

Schwarze XXL Latex-Gummihandschuhe, weißer sehr feiner Sand, Podest L: 1,5 m, B: 1,5 m, H: 0,1 m, Licht, 2 Eimer, Handfeger mit Schaufel, Sieb, 2023



Julia Ziegler



Stroh zu Gold (escape-room)

Das Stroh ist gesponnen und glänzt in Körben. Rumpelstilzchen ist mit dem Kopf durch die Wand. Das Kind bleibt im Schloss und wird später regieren. Angeberei und Gier haben eine Misere verursacht, beinahe hätte eine Frau ihr Kind verloren. Eine finale Kurzschlusshandlung wird zum Happy End für alle übrigen.



Im Märchen geht es um Verwandlungspotentiale, im Leben auch. Stroh wird zu Gold, die Müllerstochter Königin. Wind soll zu Strom, Stein zu Gas, Müll zu Geld werden. Die Zeichen an der Wand öffnen den Raum und leiten den Blick zur Decke, der schönsten im Haus. Ein Loch in der Mauer und eine ramponierte Klinke zeugen von anderen Lösungsversuchen. Finde einen Ausweg, mach ein Wunder! – Das Rad in Schwung bringen und hören, wie es leise läuft...

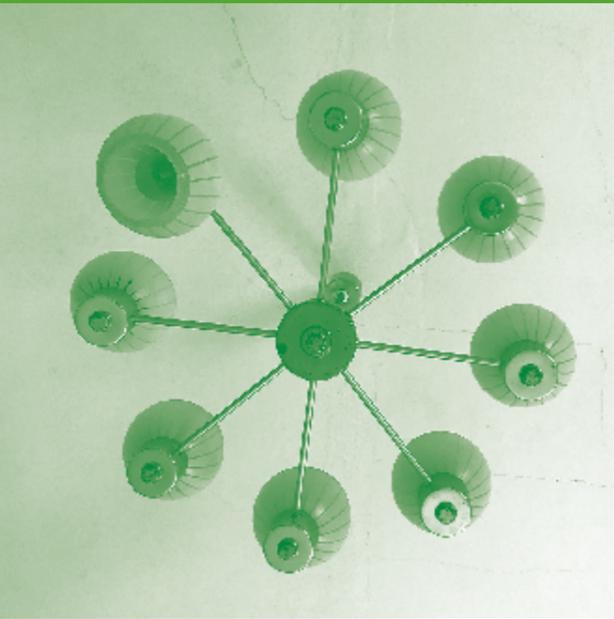
Aluminiumabfälle, Körbe, Fahrradrad, Holz. Fotografien mit Motiven aus dem Schlossgut: Wanddurchbruch (Dachstuhl), Klinke (Außenbereich), Reflektorband, Tape, 2023



Begleitprogramm Performances

Elke Postler

Simone Zaugg



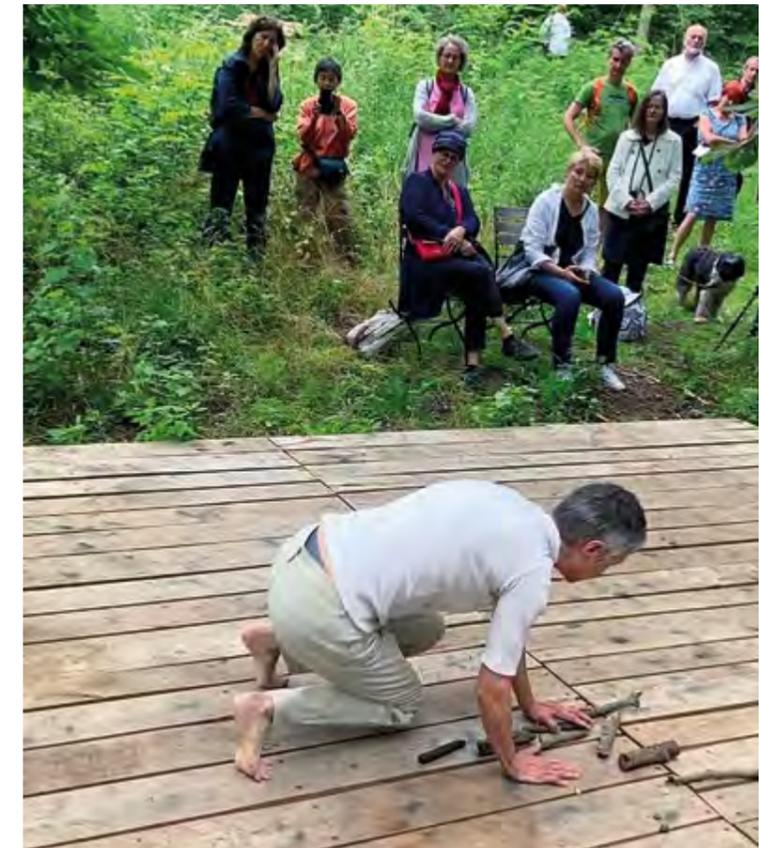
Elke Postler



Energie, her dada mit!

Auf vielfältige Weise erhalten und erfahren wir Energie durch unsere allernächste Umgebung, was die Zitronenbatterie veranschaulicht. Bäume, Blätter, unsere Körper sind kleine Kraftwerke dank der Konstellation von Sonne und Erde.

Vorgefundenes Naturmaterial: Gehölz, Blätter, Besen
Versuchsanordnung Zitronenbatterie: 2 Zitronen, 4 Stahl- und Kupferplatten, Kabelklemmen, Leuchtdiode
Donnertrommel, 2023



Simone Zaugg

hängen – geblieben

Die Performance inszeniert den Eingang, den Ort, die Architektur, das Schloss und generiert ein stehendes Bild. Als vermeintlich statisches, dreidimensionales Bild komponiert, lädt sie die Situation neu auf und verbindet das Gestern mit dem Heute und Morgen. hängen – geblieben an einem Geländer, wie eben ein vergessenes Kleidungsstück. Die Performance spielt mit der Ambivalenz zwischen Wahrnehmen, Stillstehen, Bewahren, Bewegen und Weitergehen.

Performance von Simone Zaugg, Dauer: ca. 20–30 Min. (Eröffnungstag)
Ort: Terrasse über dem Eingangsportal, 2023



liegen – geblieben

liegen – geblieben auf einer Leitung. Früher transportierten diese Rohre Fernwärme. Heute sind sie vom System abgeschnitten. Es stellt sich die Frage, woher wir unsere Energie nehmen. Und wem oder wie wir sie weitergeben. liegen – geblieben spielt auf ganz persönliche Momente an, einfach einmal liegen zu bleiben. Aufzutanken. Die präzise ausgewählte Stelle im Kontext mit dem Ort und seiner Geschichte, dem Schlossgut und seinem Park, verweist auch auf die vorangegangenen innovativen und schwierigen Energien dieses Hauses und die bevorstehende Transformation dieses Ortes.

Performance von Simone Zaugg, Dauer: ca. 20–30 Min. (Finissage)
Ort: Leitungsrohre der ehemaligen Fernwärmanlage, 2023



Lebensläufe



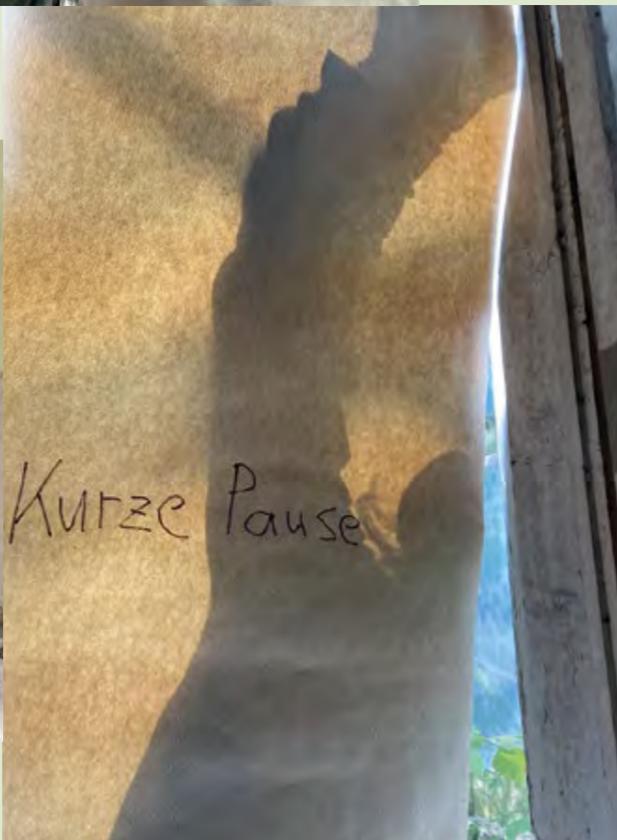
Susanne Ahner – Berlin. Installation, Fotografie, Gedenken und Kunst im öffentlichen und digitalen Raum. Studium Hochschule der Künste Berlin, 1984 Meisterschülerin / 2021 Stipendium Neustart Kultur Digitale Vermittlungsformate, 2019 Residenzstipendium Röderhof, 2002 Marianne Werefkin Preis, 1996 Kunstpreis der Grundkreditbank, 1984 Stipendium Cité Internationale des Arts, Paris / Lehrtätigkeit Universität der Künste Berlin und Universität Erfurt / Arbeiten im öffentlichen Raum u. A. in Berlin und Potsdam, Magdeburg, Erfurt, Sangerhausen, zuletzt Tapetenwechsel, Neustart am Rennebogen, eine interaktive Stadtführung im Neubaugebiet Magdeburg Neu Olvenstedt, sowie Erinnerungsort Willi-Frohwein-Platz in Potsdam-Babelsberg / Seit 1978 zahlreiche Ausstellungen und Projekte, darunter 2023 Bringen Scherben Glück? Im Projektraum des Vereins der Berliner Künstlerinnen 1867, Berlin, 2018 LineaRes II, Galeria Kobro, Łódź, 2007 „Die Elbe [in] between“, Kunstmuseum Magdeburg. 2004 „Schrift Bilder Denken – Walter Benjamin und die Kunst der Gegenwart“, Haus am Waldsee, Berlin. 2003 „Transportable“ Stadtkunstprojekt Berlin. / Seit 2010 Mitglied von Endmoräne e.V. www.ww.susanne-ahner.de www.tapetenwechsel-rennebogen.de

Kerstin Baudis – Schöneiche bei Berlin. Malerei, Installation, Objekte. 1971 Lehre zur Facharbeiterin für Druckformenherstellung. 1977 Abendstudium an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 1980 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig. 2023 Kuration/Installation/Ausstellung „Menschen machen Landschaft“, brand. EU-Landesvertretung Brüssel, Projektarbeit für „blauer Himmel, goldenes Korn“. 2022 Messestele Oderbruch Museum Altranft, Mikro Mix III Produzentengalerie M Potsdam. 2021 Stipendium MfWFK des Landes Brandenburg, Realisierung Preis „STADTRADELN“ Landkreis Oder-Spree, Märchenwald Installation in den Kurpark-Kolonnen Bad Saarow. 2020 Ausstellung Rathaus, Schöneiche. 2020 „Abgefahren“, siehe endmoraene.de/abgefahren-blog. 2019 „Prozess einer Abwicklung von Landschaft“, Installation, Burg Beeskow. 2018 Interventionen zum Jahresthema „Landwirtschaft“, Museum Altranft. 2018 Galeria Kobro, Lodz. 2017 „musica linea“ Galerie Grünstraße, Berlin und Kulturgießerei Schöneiche. 2015 „Sand im Geschiebemergel“ Museum Altranft. Seit 2013 Ausstellungsbeiträge und Installationen in Schöneiche, Berlin, Potsdam, Ulm, Herford, Frankfurt/Oder, Schloss Prötzel, Kloster Neuzelle. Seit 2009 Mitglied von Endmoräne e.V. www.kerstinbaudis.de

Ka Bomhardt – Berlin. Zeichnung, Objekte, Installation, Fotografie. 1962 in Hamburg geboren / 1983–90 Studium an der Hochschule der Künste / 1991 Teilnahme am Goldtausch-Künstlerinnenprojekt / 1992 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin / 1991–93 Atelierstipendium der Karl-Hofer-Gesellschaft, Berlin / 1994 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin / 1994 Deutscher Kunstpreis der Volks- und Raiffeisenbanken / 1997 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für Wissensch., Forsch. u. Kultur, Berlin / 2002 Aufenthaltsstipendium Künstlerhaus Lukas Ahrenshoop / 2005 Aufenthaltsstipendium in der Villa Serpentara, Italien, AdK Berlin / 2006 Aufenthaltsstipendium auf der Insel Sylt / 2006 bis 2008 Lehrauftrag an der KHB Berlin-Weißensee / 2010 Kunst am Bau Realisierung, Psychiatrie Berlin Herzberge / 2012 Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds Bonn / 2014 Kunst am Bau Realisierung, Düsseldorf / Saari-Residency, Kone-Foundation, Arbeitsaufenthalt in Südfinnland / seit 2016 in der Berliner Grafikkalender-Gruppe / 2019 2. Preis Kunst am Bau Wettbewerb – Foyer des Mendelssohn Bartholdy Gymnasiums Berlin / Kunst am Bau-Betonwandgestaltung in Wilsdruff / 2020 Neustart Kultur Stip. Kunstfonds Bonn / 2021 1. Preis Kunst am Bau-Wettbewerb Campus St. M. Kolbe / seit 1988 zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeiträge. www.kabomhardt.de

Gisela Genthner – Berlin. Installationen, Aktionen, Objekte. Studium der Freien Malerei an der UdK Berlin. 1982/83 Karibikstipendium, Dominikanische Republik; 1989 Förderung des Berliner Senats für Ausstellungen in Neuseeland; Arbeitsstipendium des Senats für kulturelle Angelegenheiten, Berlin; 1992 Unterstützung des Senats für kulturelle Angelegenheiten für das Projekt „Seh-Stücke“ (Katalog); Goldtausch Projekt „Ohne Kompromiss“ (Katalog). 1993/94 Kunst am Bau, Realisierung: zwei Giebel in Hellersdorf, Berlin; Internationales Stipendium. Artist in Residence, Otago Dunedin, Neuseeland. 2002 Kunst am Bau, Kasenärztliche Vereinigung, Berlin; 2009 „Berlin – Istanbul, Künstleraustausch. „transForm“ Internationales Symposium, Warschau, Polen. 2013 „Residence Centre d’art contemporain d’Essauira“ Internationales Symposium, Marokko. 2014 Biennale in Casablanca, Marokko (Katalog). 2018 Galeria Kobro, Lodz; Installation in der Floating University Berlin. Jährliche Ausstellungen im In und Ausland. Ankäufe in Öffentlichen und Privaten Sammlungen. Mitglied der Kommission für Kunst im öffentlichen Raum des BBK und des Bezirks Treptow-Köpenick und Friedrichshain-Kreuzberg. www.endmoraene.de

Masko Iso – Japan – Berlin. Malerei, Installation, Papierarbeit. 1949 in Tokyo geboren, seit 1987 in Berlin. 1978–82 Studium am Institut für traditionelle japanische Malerei in Kyoto. 1988 Gasthörerin an der HdK, Berlin; Papierschöpfen bei Prof. Sinken. 2000 Stipendium der Stiftung Kulturfonds in Ahrenshoop. 2003 Stipendium im Kulturhaus Bartels Stiftung in Basel. Neueste Ausstellungen: 2022 Endmoräne Sommerwerkstatt im Alten Kino, Frankfurter Oder; 2023 21. Kunstsymposium Kulturzentrum in Rehlovice/Tschechien; 2023 Endmoräne Sommerwerkstatt in Finowfurt; 2023 „Yamambas“ International Symposium in Minuma, Japan. www.isomasko.jimdo.com



Ingrid Kerma – London – Berlin. Malerei, Skulptur, Installation, Video. Geboren in Eberswalde. BA First Class Honours, Reading University Fine Art Department; Owen Ridley Prize; MA Goldsmith's College Fine Art Departement, London University 1992; Arbeitsstipendium mit Ausstellung Schloss Wiepersdorf, Brandenburg 1998; seit 1994 Mitglied von Endmoräne-Künstlerinnen aus Berlin und Brandenburg e.V.; Lehrtätigkeit bis 1999 Central St. Martin's, University of the Arts, London; Ausstellungen im In- und Ausland, Vertreten durch Broadbent Gallery, London 1999–2010; Vertreten in Sammlungen im In- und Ausland.
www.ingridkerma.com

Angela Lubič – Berlin. Installation, Objekte, Zeichnung, Kunst im öffentlichen Raum. 1978–81 Studium FH für Werbung und Gestaltung, Dipl.-Designerin / 1985–1991 UdK Berlin, Meister-schülerin / 1993 Arbeitsstipendium der Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten, Berlin / 1995 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin / 1996 Goldtausch Künstlerinnenprojekt, Berlin / 2002 Katalogstipendium der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin / 2006 Reisestipendium für „mobile Raumeinheit“, Ungarn / seit 2002 Wettbewerbsbeteiligungen für Kunst im öffentlichen Raum / 2013 artist in residence Kunstverein Frankfurt/O. / 2013 Open-ART International contemporary art exhibition Örebro, Schweden / 2014 Stipendium Kone Foundation Saari Residence, Finnland / 2014 Wandgestaltung in der Theaterbuchhandlung „Einar + Bert“ Berlin / 2017 artist in residence NES Island / 2018, 2020, 2023 International Art Camp Erdöszölö, Ungarn / 2020 Stipendium Sonderförderprogramm 20/21 Stiftung Kunstfonds Bonn / 2022 Stipendium NEU-START KULTUR „Digitale Vermittlungsformate“ / 2023 Realisierung Kunst am Bau Wettbewerb zur Neugestaltung Markt- und Kirchvorplatz Bln.-Friedrichshagen / 2023 Kunst am Bau für 49. Grundschule Bln.-Pankow, 2. Preis / seit 1991 Ausstellungen im In- und Ausland / seit 2010 Mitglied von Endmoräne e.V. / seit 2019 Mitglied im IKG Internationales Künstlergremium.
www.angela-lubic.de

Annette Munk – Berlin. 1962 in Erfurt geboren, 1983-89 Studium an der HS für Kunst und Design Halle Burg Giebichenstein, Diplom, 2002-05 Studium Art in Context, UdK Berlin, Master of Art in Context, arbeitet als Bildende Künstlerin in Berlin seit 1989, 2016–18 in Ulaan Baatar. Ausstellungen und -beteiligungen im In- und Ausland, Stipendien: 1994 und 2003 Stiftung Kulturfonds Berlin, 1998 Künstlerhaus Schloss Plüschow, 1999 Kunstpreis Erfurter Kunstverein, Goldtausch/Künstlerinnenförderung Berlin, 2004 Artist in Residence Art Omi, New York, Kunst im öffentlichen Raum: 1991, 1992, 1994 und 1998 U-Bahn-Wettbewerb Berlin, Alexanderplatz U2, 2008 „Die Berührung/The Touch“, OSZ Körperpflege Berlin, 2012 „Die Größte Kunst“ in Dessau. Beteiligung an Projekten von Endmoräne e.V. seit 2011.
www.annette-munk.de

Barbara Müller – Berlin. Installation, Intervention, Mixed Media. 1962 in Zwickau geboren. 1989–1998 Studium HKD Burg Giebichenstein, Halle, Diplom 1995. 2004–07 Masterstudium, UdK Berlin, Master of Art, Art in Context. Seit 2017 Mitglied bei Endmoräne – Künstlerinnen in Brandenburg und Berlin e.V. Beteiligung an zahlreichen Ausstellungen, Kunstprojekten und ortsbezogenen Interventionen.
www.barbaramueller.net

Michaela Nasoetion – Berlin. Kontextbezogene/partizipative Installation, Performative Intervention, Zeichnung, Objekt, Kunst im Stadtraum. Geboren in München. Studium der Bildhauerei an der Akademie München, Freie Kunst an der HfbK Hamburg und am Goldsmiths College, London. Stipendien u.a.: 2022 Stiftung Kunstfonds Bonn, 1998 Goldtausch Künstlerinnenprojekt, 1993–97 Studienstiftung des Deutschen Volkes. Seit 1992 zahlreiche Ausstellungen und Projektrealisierungen im In- und Ausland, u.a.: 2021 „Zukunftsmusikal“, Kunst im Stadtraum am Prerower Platz, Berlin | 2017 „Gedenkstücke“, Erinnern und Mahnen an Rostock-Lichtenhagen 1992 (mit Stefan Krüskemper und Oscar Ardila), App 2019 | 2016 „Public Library“, AGB, Berlin | 2001 „Friends of mine“, MUU Gallery, Helsinki/FI | 2000 SITE Ausstellungsraum, Düsseldorf | 1999 „Private Werte“, Künstlerwerkstatt Lothringerstraße, München | 1998 „newcontemporaries 98“, tea factory, Liverpool/GB, Camden Arts Centre, London, Hatton Gallery, Newcastle/GB. Michaela Nasoetion entwickelt Handlungs-, Imaginations- und Dialogräume, die den Teilnehmenden einen besonderen Austausch und ein ko-kreatives Tun ermöglichen. Typische Formate ihrer medienübergreifenden Arbeiten sind partizipative Installationen, situative Aktionen und ko-laborative Workshops.
www.michaela-nasoetion.de

Dorothea Neumann – Potsdam. Malerei, Collage, Objekt, Installation. Geboren in Lüdinghausen / Westfalen. Ausbildung und Tätigkeit als Med. techn. Assistentin. 1984 Studium der Kunstgeschichte, Malerei und Literaturwissenschaften an der Universität Osnabrück. Seit 1992 freischaffende Künstlerin in Schwielowsee, verheiratet, ein Sohn. Personalausstellungen und Beteiligungen u.a. in Potsdam, Osnabrück, Detmold, Berlin, Leipzig, Oranienburg, Soest, Köln, Bonn, Bad Oeynhausen, Nauen, Stadt Brandenburg, Heidelberg, Detmold, Luckau, Petzow, Groß Rietz, Petersdorf, Templin, Neu Hardenberg, Hamburg, Florenz, Ingolstadt, Schwedt, Rüdersdorf, Heinersdorf, Hoppegarten / Berlin, Annaberg / Polen, Wittenberge, Lodz/Polen, Cottbus, Altranft, Hohenofen, Kleinmachnow, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Rüdersdorf/Hennickendorf, Beeskow, Frankf./O., Hamburg; Artist in residence: 2017 Stipendiatin im Schloss Wiepersdorf, 2015 Galerie Wschodnia / Lodz 2013 Anny Gora / Polen, 2010 Kunstverein Schwedt, 2008 Kunstverein Frankf./O., 2003 und 2001 Plein Air in Senftenberg/Museum Cottbus, 2000 Künstlerhaus Strodehne. Seit 2007 alljährliche Kunstprojekte von Endmoräne e.V. an verlassenen Orten in Brandenburg. Kunstworkshops mit Kindern und Jugendlichen, Mitglied im BVBK, im Kunst Haus Potsdam, in der „Brücke e.V.“ Kleinmachnow und im Künstlerinnenverein Endmoräne e.V.
www.neumann-kunstwerk.de



Patricia Pisani – Teltow. Ortsbezogene Installation, Kunst im öffentlichen Raum. Geboren 1958 in Buenos Aires, Argentinien. Studium der Bildhauerei, Academia Superior de Bellas Artes. Ab 1990 lebt und arbeitet in Deutschland. 1990–93 Aufbaustudium, Staatl. Kunstakademie Stuttgart. Ausgangspunkt ist die Auseinandersetzung mit dem Ort sowohl mit seiner Geschichte als auch seiner aktuellen gesellschaftlichen Situation. Realisierte KiöR-Wettbewerbe: 2013 Denkzeichen für die Opfer der NS-Euthanasie-Morde, Berlin-Buch. 2002 Denkzeichen zur Erinnerung an die Ermordeten der NS-Militärjustiz am Murellenberg, Berlin-Charlottenburg. Auswahl von Projekten aus den letzten 3 Jahren: 2023 Wer sucht, der findet, Rathaus Frankfurt (Oder), eingeladener KaB-Wettbewerb, in Realisierung. Bundesamts für Strahlenschutz, eingeladener KaB-Wettbewerb. Gedenken an die Geschwister Scholl, Magdeburg, eingeladener Kunst-im-Öff.-Raum-Wettbewerb. 2022 Filmriss, Altes Kino, Frankfurt (Oder). Weltbewegend, 2.Takt, Burg Berum, Ostfriesland Biennale. Stipendium Neustart Kultur Stiftung Kunstfonds. 2021 Weltbewegend 1.Takt, Zitadelle Spandau, Berlin. Kafka's Sisters, Über das Ghetto Litzmannstadt, Polen. Verhandlung, Auswärtiges Amt, eingeladener KaB-Wettbewerb. Stipendium Stiftung-Bildkunst. Projektförderung Draußenstadt, Berlin.
www.patricia-pisani.de
www.denkzeichen-am-murellenberg.de

Susanne Pittroff – München – Berlin. Kunst am Bau, Kunst im öffentlichen Raum, Installationen, plastisches Arbeiten. 2023 crosslink, Tandem 05 mit M. Kändler, Aspekte Galerie der MVHS, HP8 Gasteig, München. / 2022 Anatol France, Maison d'artiste, St. Raphael, Galerie Françoise Heitsch / 2021/22 Kafkas Sisters, Dialogue Centre, Lodz, Group Frankcja, „Tuchföhlung“ – stay in touch, Kunst im öffentlichen Raum, book release and exhibition / Isarphilharmonie, Kulturreferat München, Preis KiöR / „Florentina“ Skulptur im Klinikbereich Ziemsenstrasse, München, staatl Bauamt / 2020 Reflektionen, Galerie Françoise Heitsch, München / „touchable“ Götzendämmerung, Haus der Kunst München, KVD / 2019 O:K: Vector, Buchbeitrag, München, New York, Präsentation Kunstverein München / Trinkgeld, Rauminstallation in der städtischen Galerie Dachau / Trust Me, Haus der Kunst München, KVD / Setting 1 und 3, Rauminstallation in der Turbinenhalle am Stienitzsee, Rüdersdorf / 2018 „warte“ Plan 2\5 – im Raster für eine bessere Zukunft \?, endmoräne e.V. im ehemaligen Kinderwochenheim, Eisenhüttenstadt / 2017 „Sweet Promise“ Installation im Kanal, Nordheide, München / „trust Me“ Haus der Kunst München, KVD.
www.susannepittroff.de

Mariel Poppe – Berlin. Fotografie, Bildhauerei, Installation. 1968 in Gießen geboren, lebt und arbeitet seit 1992 in Berlin. Studium Kunsterziehung und Germanistik an der Universität Mainz, Malerei an der Ecole des Beaux Arts de Dijon, danach Freie Kunst/Bildhauerei an der HdK Berlin, Erasmus-Stipendium am Royal Academy of Arts, London. 1998 Abschluss als Meisterschülerin bei L. Baumgarten. Es folgen Ausstellungen und Projekte im In- und Ausland, Auszeichnungen, Stipendien wie u.a. Goldtausch Künstlerinnenprojekt, Künstlerdorf Schöppingen, Bildhauer-Atelier im Freien, Körnerpark, Berlin. Seit 2005 ist sie Teil der Ateliergemeinschaft Milchhof e.V. Innerhalb ihrer künstlerischen Arbeit ist Mariel Poppe in unterschiedlichen Gruppen aktiv, organisiert Ausstellungen und Projekte, die auch Künstlerkolleg:innen eine Plattform bieten.
www.marielpoppe.de

Elke Postler – Berlin. Performance, Installation. 1980–82 und 1995–2000 Studium an der KHB-Weißensee, Diplom. Interdisziplinäre Arbeiten, einbeziehen von Körper, Medien, Stimme, Objekten. Interventionen und Aktionen im öffentlichen Raum. Butoh-tanz seit vielen Jahren. 2023 und 2020 Leitung Projektstage an der FHCH Potsdam; Kunst-AG an Berliner Schulen. Letzte Ausstellungen/Performances: 2023 Performance zum Festival Radebeul / Straßenperformance für Lügenmuseum Bln.-Neukölln / 2022 „13 Frames“ Collagen in der Galerie 102, Berlin / Premiere „On the Border – The Butoh in Europe“, Eröffnungsp-performance im Z-inema Berlin / „Überdeutlich“ Leitung partizipatives Projekt mit Studierenden der Viadrina zu „Filmriss“ im alten Kino FFO. Ausstellungen und -beteiligungen, Performances im In- und Ausland, auf internationalen Festivals, Wettbewerbsbeteiligungen. Mitglied im nGbK, Berlin. Seit 30 Jahren Mitglied im Verein Endmoräne e.V.
www.per-se-performed.de

Antje Scholz – Oderbruch. Malerei, Grafik, Installation. 1963 in Rostock geboren, 1986–94 Studium an der Fachschule für Angewandte Kunst Schneeberg. Abschluss als Diplom Textildesignerin, seit 1995 Mitglied des Vereins „Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.“, seit 1997 freischaffend im Oderbruch, seit 2008 Mitglied des BVBK, seit 2017 Kuratorin des Oderbruch Museum Altranft. Ausstellungen im In- und Ausland, Stipendien und Wettbewerbsbeteiligungen, 2016 Spektrale Kunstpreis, Luckau. Publikationen, Arbeiten im öffentlichen Raum im Oderbruch Museum Altranft.
www.antjescholz.de

Katrin Schmidbauer – Berlin. Ortsbezogene Installationen, Kunst im öffentlichen Raum, Objekte. 1963 in München geboren. 1984–1986 Studium der Architektur an der TU München. 1986–1994 Studium der Freien Kunst an der Muthesius Hochschule Kiel, bei Renate Anger. 1990 Gaststudium an der Akademie der Bildenden Künste München. 2005–2013 Lehrauftrag für Kunst im öffentlichen Raum, Muthesius Hochschule Kiel. Seit 2013 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Stipendien: 2022 Projektstipendium NEUSTART KULTUR. 2007 Projektstipendium der Kulturverwaltung des Berliner Senats. 2006 Projektstipendium des Kunstfonds Bonn. 2001 Arbeitsstipendium des Landes Schleswig-Holstein in Ekely, N. 1996 Casa-Baldi-Stipendium in Olevano Romano, Italien. Unter der Reihe „Urban Tattooing“[©] entstehen seit 2008 ortsspezifische Interventionen und Installationen Katrin Schmidbauers, die sich der Architektur und dem Stadtraum widmen. Unter Verwendung variierender Materialien und Techniken werden Muster, Ornamente und Strukturen in architektonische und urbane Gefüge eingebracht, wobei sich die Intervention als Mimikry versteht, welches inhaltlich und formal auf die vorgefundene Situation reagiert.
www.katrin Schmidbauer.de



Simone Zaugg – Berlin – Bern.
Installation, Performance, Fotografie, Video, Kunst im öffentlichen Raum. 1968 in Bern geboren. Studium Kunst und Erziehungswissenschaften Universität und SFG Bern und Film an der Gesamthochschule Kassel, 1992 Diplom AHL Art and Education. 2022 Neustart Kultur Stipendium, Kunstfonds Bonn; 2019 Arbeitsstipendium Stiftung Kunstfonds Bonn; 2018+2011 Projektstipendium KunstKommunikation, Kunsthaus Kloster, Gravenhorst. Ausstellungen u.a.: 2023 silent change, volume Kunstraum, Bern, CH / Passage, Dimension 14, Kleinmachnow / Kurzschluss, Endmoräne e.V. im Schlossgut Finowfurt / Illuminations, Projektraum Art-Lab, Berlin / 2022 Thoughts to Go, Projektraum Kurt-Kurt, Berlin / Rescue Rituals, Kunstverein Berlin-Neukölln / Hidden Landscape – Schichten des Anthropozän, Kunsthaus Kloster Gravenhorst / 2021 Green Collection, Stadt findet Kunst, Berlin-Charlottenburg / Cantonale Berne Jura, Musée Jurassien des Arts, Moutier / 2000–2020, Galerie Zagreus, Berlin / 2019 Minenspiel, Kunsthaus Kloster Gravenhorst / Performance Reihe Neu-Oerlikon, Performance Art Festival, Zürich, CH / 2018 Von kleinen und von grossen Häusern, Kunsthalle Arbon/CH.
www.simonezaugg.net
insta: @simone_zaugg

Julia Ziegler – Berlin.
Malerei, Installation. 1963 geboren in Frankfurt/M. Studium der Malerei an der HdK Berlin, 1989 Meisterschüleranschluss I 1988 Studienaufenthalt an der TMW Trondheim, Norwegen / 1990 Teilnahme am Goldrausch-Förderprogramm, 1993 und 2000 Arbeitsstipendium der Berliner Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur / 2008 Mitgründung der galerie oqbo raum für bild wort und ton / 2018 Residency in Hakone, Japan / 2022 Stipendium Neustart des Kunstfonds Bonn. Projekte, Auswahl: 2023 ATHENE VOR DEN SPIEGELN, Vasenhaus Dessau / 2022 PIRANESI EXPERIMENT im Zeichenraum Pankow / TIRUMU-Wandcollage im Projekt einzueins Berlin / WOLKEN UND VERTIEFTER SITZ, Installation im Fremdenhaus Dessau / 2021 DIE LATERNEN DER MARLENE, Kunstaktion im Haus des Rundfunks anlässlich der 90-Jahrfeier des Hauses / 2020 HAITTE-ZU BESUCH, Kunst im Tauthaus Berlin Britz. Ziegler thematisiert die visuelle Wahrnehmung als kreativen Prozess, das Verhältnis von Material und Illusion, die Beziehung zwischen Zeichen und Form. Ihr konzeptueller Ansatz beinhaltet Atelier- und ortbezogenes Arbeiten.
www.julia-ziegler.net



KURZSCHLUSS

32. Sommerwerkstatt und Ausstellung, 2023

Ort

Schlossgut Finowfurt
Schlossgutsiedlung 9, 16244 Schorfheide

Veranstalterin

Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.
Sitz: Haus Zukunft, Rahnsdorfer Straße 41, 15566 Schöneiche
info@endmoraene.de
www.endmoraene.de

Projektleitung

Endmoräne Künstlerinnen, Gisela Genthner

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Denhart v. Harling
dh@segeband.de, +49 179 496 34 97

Publikation

Herausgeberin Endmoräne e.V.
Begleittext: © Hanna Krug
Projekttexte: © teilnehmende Künstlerinnen
Fotos: © Susanne Ahner, Ka Bomhardt und teilnehmende Künstlerinnen, sah.photo
Titelfoto: © Susanne Ahner

Gestaltung/Layout

Elke Postler

Schirmherrin

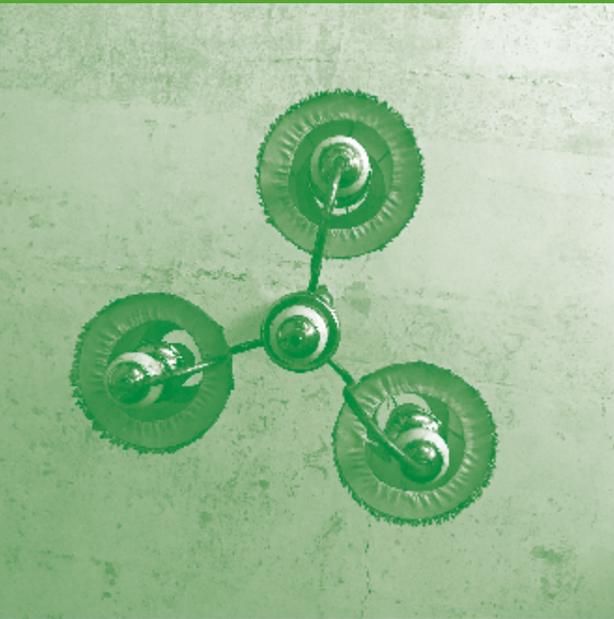
Dr. Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Brandenburg

Förderungen

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg
Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV)
des Landes Brandenburg

Vielen Dank für die freundliche Unterstützung des Schlossguts Finowfurt GmbH & Co. KG:
Tami Lee, Marc Lorenz, Uwe P. Tietz







www.endmoraene.de

